

# Die Brüdergemeine in Philadelphia bei Rudyard Kipling: Historische Hintergründe

von Marianne Doerfel, Dillendorf-Liederbach

In Nr. 12 der UNITAS FRATRUM wurde über eine Geschichte von Rudyard Kipling berichtet, die in der Brüdergemeine in Philadelphia zur Zeit der amerikanischen Unabhängigkeitsbewegung angesiedelt ist. Es konnte damals nichts darüber mitgeteilt werden, in welchem Zusammenhang Kipling (1865-1936) der Brüdergemeine begegnet war oder von ihr gehört hatte. Namen und Ortsangaben waren historisch korrekt, das Leben in der Gemeine in Einzelheiten genau geschildert.

Ein Besuch beim Kipling-Archiv in London und dem Archiv der Brüdergemeine in Muswell Hill hat nun interessante Aufschlüsse über die Hintergründe und die Entstehung der Geschichte "Brother Square Toes" und der in innerem Zusammenhang zu ihr stehenden Geschichte "A Priest inspite of himself" gebracht.

Anlaß und Stoff zu den beiden Erzählungen fand Kipling bei einem Amerika-Aufenthalt 1889. Er wohnte bei Freunden in Pennsylvanien. Später hielt er sich noch einmal vier Jahre in den USA auf. Vermutlich fiel ihm dort ein Buch in die Hände, aus dem er alle Daten und Fakten, die die Brüdergemeine betrafen, gewann. Es handelt sich um Abraham Ritter: *"History of the Moravian Church in Philadelphia"* Philadelphia 1857 (1). Ritter war in der Brüdergemeine in Philadelphia aufgewachsen und gibt in seinem Buch einen detaillierten Rückblick auf das Leben der Gemeine, beschreibt Straßenzüge und ihre Bewohner, das Innere des Kirchensaals, die Musik in der Gemeine usw. Besonders ausführlich berichtet Ritter über ein Original, den Apotheker Tobias Hirte. Ritter nennt ihn einen "Vertreter der alten Zeit": einen "Einsiedler und "reisenden Apotheker", der sich Jahr für Jahr über längere Zeit bei den Indianern aufhielt und auch häufig von ihnen besucht wurde. Der Verfasser berichtet, wie er selbst als Junge in der Wohnung Hirtes die beiden Indianerhäuptlinge, Red Jacket und Cornplanter, kennenlernte und von ihnen die Seneca-Fassung eines Gesangbuchliedes lernte ("Jesus mil u ner, Toma Tima na..."). Interessanterweise teilt Ritter nichts mit über die frühere Tätigkeit Hirtes, der von 1769-78 Lehrer in Lititz gewesen war. Darüber findet sich jedoch ein Absatz in der Darstellung von Mable Haller über die Anfänge des brüderischen Schulwesens in den USA (2). Hirte war, so heißt es bei Haller, durchaus erfolgreich in seiner pädagogischen Tätigkeit gewesen, eine zeitlang auch Assistent des Schulleiters, Br. Rösler. Durch seinen Umgang mit Soldaten begann er jedoch sich stärker für weltliche Dinge zu interessieren und gab den Schuldienst auf (3). Durch seine heilkundlichen Kenntnisse schuf er sich, so Ritter, nicht nur viele soziale Kontakte, sondern auch eine gewisse Wohlhabenheit. Das Öl, das er bei den Seneca-Indianern kaufte oder gegen Van-Swieten-Tabletten (4) eintauschte, gewannen die Indianer, indem sie

ihre Decken in das Wasser des French Creek tauchten. Das auf dem Wasser schwimmende Petroleum blieb an den Decken hängen und wurde dann abgeschabt (5).

Ein interessierter Leser hatte seinerzeit Kipling geschrieben und über die "Herstellung" des Heilmittels berichtet. Kipling antwortete, daß er das zwar in Amerika gehört hätte, die Darstellung ihm jedoch nicht hinreichend glaubwürdig erschienen wäre. Alte homöopathische Heilbücher weisen jedoch mehrfach auf die Heilkraft von Petroleum hin, über die Tobias Hirte offenbar auch informiert war.

Auch die Vorliebe Tobias Hirtes für das Geigenspiel hat Kipling dem Bericht Ritters entnommen. Ritter erinnerte sich, daß Hirte darauf bestand, die kleine Orgel im Kirchensaal stets mit seinem Geigenspiel zu begleiten, obwohl seine Auffassung von Melodie und Harmonik durchaus nicht immer im Einklang mit der Orgelmusik stand. Doch die Gemeinde ertrug das mit "brüderlicher Nachsicht" (Ritter).

Hirtes Wohnung wies ein Sammelsurium von Musikinstrumenten auf - Geigen, Flöten, Hörner, ein Spinett und eine Spieluhr. Diese Uhr, so heißt es bei Ritter, wurde vor allem von den Schwenkfeldern bewundert, die Hirte mit Sahne, Butter und holländischem Käse belieferten, der die Wohnung mit seinem durchdringenden Geruch erfüllte. (Diese Schilderung übernimmt Kipling in allen Einzelheiten - der Held seiner Geschichte, der englische Schmuggler Pharaoh, wird von dem Käsegeruch fast ohnmächtig). Hirte, ein Epicureer, soweit es ums Essen ging, speiste abends reichlich und beschloß die Mahlzeit mit einigen Gläsern Madeira, dessen Qualität Kipling in der anschließenden Geschichte historischen Ruhm verleiht.

In dieser Fortsetzung von "Brother Square Toes" wird der Aufenthalt Talleyrands in Philadelphia behandelt. Auch hier nimmt Kipling einen Hinweis Ritters auf, der berichtet, daß Talleyrand in der Nähe von Drinker's Alley ein Knopfgeschäft betrieben haben soll.

In der Erzählung "A Priest in spite of himself" ("Ein Priester wider Willen") geht es zunächst noch einmal um Tobias Hirte, der von seinem, ebenfalls bei Ritter belegten "Sommer-Wohnsitz" Lebanon zurückkehrt, um bei der Bekämpfung des gelben Fiebers zu helfen. Die Epidemie forderte viele Todesopfer, doch in der Brüdergemeinde, so heißt es bei Kipling, starb niemand an dem Fieber. "Es schien, als ob sie einfach weiter ihrer Arbeit nachgingen und der Herr beschützte sie".

Dann kauften die Brüder einen Ofen für die Kirche. Das stieß jedoch bei einigen auf Widerstand, da die Bibel nichts über Ofen berichtet. Andere brachten sich Holzkohlen-Fußwärmer mit und nahmen weder für noch gegen die Ofen-Anschaffung Stellung (6). Schließlich wurde das Los befragt. Hier verläßt die Erzählung den brüderischen Hintergrund und wendet sich nunmehr den französischen Emigranten zu. Der Erzähler, der englische Schmuggler Pharaoh, bringt Talleyrand zu Tobias Hirte, der ihn mit seinem guten Madeira bewirtet. Dort lernt Talleyrand auch die Indianer kennen, die ihn wegen ihrer Kontakte zu George Washington sehr interessieren. Es bleibt jedoch offen, ob sie ihm die gewünschten Informationen über die Politik der USA gegenüber England vermitteln. Pharaoh nützt seine Vermittler-Dienste geschickt aus, erhält von Talleyrand einen größeren Geldbetrag und macht sich selbständig. Die Bemühungen der Brüder, ihn ein Handwerk lernen zu lassen, sagten ihm wenig zu und er beginnt einen Tabakhandel. Bei dem Versuch, den Tabak nach Europazu bringen, fällt er in die Hände der Franzosen, sein Schiff wird beschlagnahmt. Durch einen glücklichen Zufall gelingt es

ihm, die Fürsprache Talleyrands bei Napoleon zu erwirken und Schiff und Ladung werden zurück erstattet.

Soweit die Erzählung, Bemerkenswert ist, daß Kipling selbst später in einer kurzen Autobiographie darauf hinwies, daß er mit diesen beiden Erzählungen das Gerüst für einen historischen Roman geliefert habe, eine Aufforderung an die Nachwelt, den - sehr reizvollen - Stoff auszuarbeiten (7). Dieser Anregung scheint jedoch noch niemand nachgekommen zu sein.

Auffallend ist weiterhin, daß in der hier angeführten englischen Literatur über die Hintergründe der beiden Erzählungen sich nur sehr wenige Hinweise auf die Geschichte der Brüdergemeine finden. Lediglich ein amerikanischer Major ist, vermutlich aus persönlichem Interesse an der frühen Geschichte der USA, den Quellen nachgegangen. Er berichtet, daß Pastor Meder, der in beiden Erzählungen mehrfach erscheint, eine bekannte Figur gewesen sei, "über den viele humorvolle und menschlich anrührende Geschichten berichtet worden seien".

Der Bäcker Conrad Gerhard - vor dessen Geschäft Pharaoh in der ersten Erzählung den Indianer Red Jacket trifft - sei ein bekannter Mann gewesen. Seine Tochter habe einen Du Pont aus Wilmington/Del. geheiratet und sein Sohn William habe später eine bedeutende Rolle in der politischen Verwaltung Philadelphias gespielt.

Es fehlt jedoch jeder Hinweis auf die brüderische Indianermission. Der eben genannte Major, Irving E. Mansback, geht zwar kurz auf die Geschichte der Delawaren ein, bezieht sich dabei jedoch nur auf die Tätigkeit Conrad Weissers (8), der Friedensrichter und Regierungsdolmetscher war (und Spangenberg bei dessen erstem Amerika-Aufenthalt über die Situation der Indianer berichtete).

Dieser Umstand - die Vernachlässigung der brüderischen Geschichte - mag zunächst von sekundärer Bedeutung erscheinen. Er erhält jedoch ein anderes Gewicht, wenn man zwei weitere Texte Kiplings hinzuzieht.

Kipling hat nicht nur Prosa, sondern auch eine große Anzahl von Gedichten und Balladen verfaßt. Häufig wurde eine Erzählung von solchen Gedichten eingerahmt. Sie variieren stets den Kerngedanken oder das Leitmotiv der Prosatexte, verdeutlichen oder verfremden sie, ziehen die Quintessenz oder verdichten den historischen Bezug.

"Brother Square Toes" wird durch das Gedicht "Philadelphia" eingeleitet, eine Art poetischer Remineszenz, die aus literarischer Sicht keinen besonderen Wert beansprucht, aber eine deutliche Einstimmung auf die Brüdergemeine in Philadelphia darstellt. Zwar ist Zinzendorf zu "Zinnendorf" entstellt (ein Druckfehler?), während alle anderen deutschen Namen korrekt im Druck erscheinen, doch ist das ohne Belang. Überraschend ist jedoch, daß der bekannteste Biograph Kiplings, Charles Carrington, den brüderischen Hintergrund von "Brother Square Toes" großzügig den Quäkern zuordnet (9); eine Verdrängung der Moravian Church aus dem öffentlichen Bewußtsein, die sich möglicherweise durch die beiden Kriege erklärt.

Völlig ungeklärt ist dagegen die Zuordnung des Epilogs von "Brother Square Toes". Es handelt sich dabei um eines der berühmtesten Gedichte Kiplings, das unter dem Titel "If -" erschien und in 27 Sprachen übersetzt wurde. Es ist eine Art moralischer Appell an junge Menschen, der ihnen alle Tugenden nennt, die die Persönlichkeit, das Vorbild ausmachen. Offenheit, Maßhalten, Geradlinigkeit, Mut in schwierigen Situationen, Selbstvertrauen ohne Überheblichkeit, Verständnis für menschliche Schwäche, Gelassenheit bei Erfolgen ebenso wie Mißerfolgen, Geduld bei

scheinbar aussichtslosen Unternehmen und Verleumdungen - es ist das Menschenbild des Humanismus, das hier in sprachlich eindrucksvoller, aber auch einprägsamer Form entworfen wird. Warum, so fragt man sich, hat er diese Verse gerade an das Ende von "Brother Square Toes" gesetzt? Kipling selbst erklärte später, er habe dabei an Dr. Jameson gedacht, den südafrikanischen Politiker.

Diese Erklärung macht den Zusammenhang noch unverständlicher. Der Einfall Jamesons in die Burenrepublik führte zum Anschluß der Gebiete an das englische Südafrika. Die Haltung Deutschlands zu diesem politischen Gewaltakt wurde in England mit großer Verärgerung aufgenommen (was die deutsche Brüdergemeine unmittelbar zu spüren bekam: die bis dahin sehr hohe Zahl englischer Schüler in der Knabenanstalt Neuwied ging drastisch zurück und der finanzielle Rückschlag konnte nicht aufgefangen werden, die Schule mußte mit großen Verlusten 1913 geschlossen werden).

Es soll hier keinen unbegründeten Spekulationen nachgegangen werden, doch die eingehende Charakterisierung der Brüder in den Erzählungen reflektiert deutlich den in "If -" gezeichneten Idealtypus. Erzählung und Epilog bilden eine Einheit, die offensichtlich vom Verfasser beabsichtigt war. Allerdings fehlt der religiöse Bezug - und das mag der Grund dafür sein, daß das Gedicht von der Öffentlichkeit ausschließlich als Verherrlichung der kriegerisch-männlichen Persönlichkeit verstanden wurde und in späteren Jahren (nach dem 1. Weltkrieg) bei der jungen Generation auf entschiedene Ablehnung stieß (10).

## Anmerkungen

- 1) Kipling weist in seiner kurzen Autobiographie "Something about myself" London 1937, nicht auf diese Quelle hin. Er hat jedoch in einem Brief an einen Leser auf ein Buch über die Brüdergemeine in Philadelphia Bezug genommen. Dieser Brief wird in einem Beitrag von Major Irving E. Mansback für Das Kipling Journal, Oct. 1944, S. 4 zitiert. Ausführlich wird der gesamte Zusammenhang dargestellt von Prof. Anne Weygandt, University of Delaware, in einer Studie über Kiplings Verwendung historischer Quellen. Die Verf. hat anhand dieser und anderer Angaben das Rittersche Buch aufgespürt und führt die Darstellung des brüderischen Lebens in Philadelphia bei Kipling in allen Einzelheiten auf Ritters Angaben zurück. Ann M. Weygandt in Delaware Notes, 27th series, 1954 Graduate Sections.
- 2) Mabel Haller: Early Moravian Education, in: Transactions of the Moravian Historical Society, Nazareth, Penn., 1953. Diese ausgezeichnete Studie über das brüderische Schulwesen in den USA fand ich im Londoner Archiv der Brüdergemeine und entdeckte darin den Hinweis auf Tobias Hirtes Lehrtätigkeit in Lititz.
- 3) Haller, S. 99, zitiert nach dem Diarium der Gemeinde zu Lititz, Memorabilia 1776.
- 4) Van Swieten, ein Holländer, war Leibarzt der Öst. Kaiserin Maria Theresia und begründete eine eigene medizinische Schule. Nach Ritter enthielten die Van-Swieten-Tabletten vor allem Aloe (S. 250).

- 5) Die Erklärungen für das Seneca-Öl sind nicht einheitlich. Mansback spricht von Seneca- oder Schlangenöl. Es ist jedoch anzunehmen, daß er dabei zwei Heilmittel durcheinanderbringt. Loskiel berichtet in seiner Geschichte der Mission der ev. Brüder ausführlich sowohl über die von Schlangen gewonnenen Arzneien (S. 145ff.) als auch über das Erdöl als Heilmittel "Eine unter den Indianern vorzüglich beliebte Arznei ist das Oel, welches aus der Erde, gemeinlich mit Wasser zugleich, hervorquillt" (S. 151ff.). Über die primitive Gewinnung des Öls mit Hilfe von Decken findet sich bei Loskiel nichts, er spricht von Abschöpfen und Abkochen, doch mag das von Ort zu Ort verschieden gewesen sein.
- 6) Auch diese Episode findet sich bei Ritter, ebenso wie ausführliche Hinweise auf die zahlreichen Obst- und Blumengärten der Brüder, die Pharaoh in Kiplings Erzählung ausführlich beschreibt.
- 7) R. Kipling, *Something about myself*, S. 142.
- 8) Irving E. Mansback "Some Kipling Backgrounds" in *The Kipling Journal*, Dec. 1944, S. 13ff.
- 9) Charles Carrington: *Rudyard Kipling*, London 1955, S. 382. Ebenso unverständlich ist der Hinweis eines anderen englischen Kipling-Forschers: "Die Figur des Tobias Hirte in *Brother Square Toes* ist Dr. Benjamin-Rush nachgebildet, der während der schrecklichen Fieber-epidemie in Philadelphia 1793 ausgezeichnete Arbeit leistete, obwohl seine Kollegen, die seine Methoden ablehnten, ihn erbarmungslos verfolgten". R. Durand *A Handbook to the Poetry of R. Kipling*, London 1914, S. 295.
- 10) *Lord Birkenhead*: Rudyard Kipling, London 1978, S. 368. Das dort angeführte Zitat stammt von dem Amerikaner Lionel Trilling.

## Anlage

### PHILADELPHIA

If you're off to Philadelphia in the morning  
 You mustn't take my stories for a guide.  
 There's little left indeed of the city you will read of,  
 And all the folk I write about have died.  
 Now few will understand if you mention Talleyrand,  
 Or remember what his cunning and his skill did.  
 And the cabmen at the wharf do not know Count Zinnendorf,  
 Nor the Church in Philadelphia he builded.

It is gone, gone, gone with lost Atlantis  
 (Never say I didn't give you warning).  
 In Seventeen Ninety-Three 'twas there for all to see  
 But it's not in Philadelphia this morning.

If you're off to Philadelphia in the morning,  
 You mustn't go by every thing I said  
 Bob Bicknell's Southern Stages have been laid aside for ages  
 But the Limited will take you there instead.  
 Toby Hirte can't be seen at One Hundred and Eighteen,  
 North Second Street - no matter when you call;  
 And I fear you'll search in vain for the wash-house down the lane  
 Where Pharaoh played the fiddle at the ball.

It is gone, gone, gone with Thebes the Golden  
(Never say I didn't give you warning)  
In Seventeen Ninety-Four 'twas a famous dancing-floor  
But it's not in Philadelphia this morning.

If you're off to Philadelphia in the morning,  
You must telegraph for rooms at some Hotel.  
You needn't try your luck at Epply's or the 'Buck'  
Though the Father of his Country loved them well.  
It is not the slightest use to inquire for Adam Goos,  
Or to ask where Pastor Meder has removed - so  
You must treat as out-of-date the story I relate  
Of the Church in Philadelphia he loved so.

He is gone, gone, gone with Martin Luther  
(Never say I didn't give you warning).  
In Seventeen Ninety-Five he was (rest his soul) alive,  
But he's not in Philadelphia this morning.

If you're off to Philadelphia this morning,  
And wish to prove the truth of what I say,  
I pledge my word you'll find the pleasant land behind  
Unaltered since Red Jacket rode that way.  
Still the pine-woods scent the noon; still the car-bird sings his tune;  
Still Autumn sets the maple-forest blazing.  
Still the grape-vine through the dusk flings her soul-compelling musk;  
Still the fire-flies in the corn make night amazing.

They are there, there, there with Earth immortal  
(Citizens I give you friendly warning).  
The things that truly last when man and times have passed  
They are all in Pennsylvania this morning!

IF -

If you can keep your head when all about you  
Are losing theirs and blaming it on you;  
If you can trust yourself when all men doubt you,  
But make allowance for their doubting too;  
If you can wait and not be tired by waiting,  
Or being lied about, don't deal in lies,  
Or being hated, don't give way to hating,  
And yet don't look too good nor talk too wise;

If you can dream - and not make dreams your master;  
If you can think - and not make thoughts your aim,  
If you can meet with Triumph and Disaster  
And treat those two imposters just the same;  
If you can bear to hear the truth you've spoken  
Twisted by knaves to make a trap for fools  
Or watch the things you gave your life to, broken,  
And stoop and build'em up with worn-out tools;

If you can make one heap of all your winnings  
And risk it on one turn of pitch-and-toss,  
And lose, and start again at your beginnings  
And never breathe a word about your loss;  
If you can force your heart and nerve and sinew  
To serve your turn long after they are gone,  
And so hold on when there is nothing in you  
Except the Will which says to them: "Hold on!"

If you can talk with crowds and keep your virtue  
Or walk with kings- nor lose the common touch,  
If neither foes nor loving friends can hurt you  
If all men count with you, but none too much;  
If you can fill the unforgiving minute  
With sixty seconds worth of distance run,  
Yours is the Earth and everything that's in it  
And - which is more - you'll be a Man, my son!

#### English Summary

#### "BROTHER SQUARE TOES" - Rudyard Kipling and the Moravians

In 1910 Rudyard Kipling (1864-1935) published a collection of stories for children (and adults) based on episodes from English and American history; the volume was called "Rewards and Fairies" and won him a great deal of literary fame.

In one of these stories, "Brother Square toes", an English South Coast smuggler, called Pharaoh, involuntarily emigrates to America. He spent some time in Philadelphia with the Moravian Brothers and lived with the Moravian apothecary, Tobias Hirte.

The description of early Moravian life in Philadelphia was based on so many facts that I tried to trace the origins of the story. A visit to the Kipling Society in London disclosed Kipling's source. It was Abraham Ritter: History of the Moravian Church in Philadelphia (Philadelphia 1857).

Kipling had come across the book when visiting the United States in the 80s and 90s of the last century. The account that Ritter gives is based on his own life in Philadelphia, with a detailed description of streets and passages, house-owners and tenants.

Tobias Hirte was obviously quite a character, according to Ritter, well known for his medical experience and on very friendly terms with the Indians, who often came to see him. Ritter recalls how he met the two chiefs, Red Jacket and Cornplanter in Hirte's flat and learned the Indian translation of a hymn from them. Hirte used to spend the summer months with the Indians buying Seneca oil from them, a very popular medicine at the time. This natural oil, floating on French Creek, was extracted from the river waters by dipping blankets into the water.

Interestingly enough Ritter does not mention Hirte's earlier occupation. According to the excellent study of M. Haller on "Early Moravian Education" (1), Hirte had been a teacher in Lititz, "not without success". After more than 10 years' teaching however, he got "familiar with soldiers and worldly thinking" and "trifled away" the "joy and blessing" of his work" (2).

Hirte's collection of musical instruments, his playing the violin in church (not always in tune with the organ) as well as his love for Dutch cheese, delivered weekly by some Schwenkfelders, is described lovingly by Ritter and almost quoted verbatim by Kipling.

The apothecary hurriedly returned from his summer retreat, Lebanon, when the yellow fever devastated the town in 1793. Strangely enough, this incident leads a Kipling researcher to believe, that the personality of Hirte was based on that of Dr. Benjamin Rush, who helped to combat the disease.

The lack of familiarity with the Moravian history is further illustrated by a remark of Charles Carrington, the much praised Kipling biographer, who places the story "Brother Square Toes" in Quaker surroundings (3). Nor is the Indian mission work mentioned anywhere although it is highly probable that Hirte got his knowledge of homoeopathy from Loskiel's History of North America, which deals extensively with natural cures, used by the Indians.

A remark in Ritter's book about Talleyrand living for 2 years in Philadelphia and earning his life by selling buttons was developed by Kipling into a sequel to "Brother Square Toes" ("A priest in spite of himself"). The Moravian scene fades into the background and the French politician's aspirations become the focus of attention. In "Something about myself" (1935) Kipling offers these two sketches for further development "the bones of one entire historical novel for any to clothe who cared" (4).

The story "Brother Square Toes" (the title alludes to the footwear worn by the smuggler) is, like almost all of Kipling's stories, introduced and concluded by poems. These lyrics usually take up the main theme, sometimes enlightening it or dwelling on a certain aspect or just transferring the events onto a poetical level. The poem preceding the story, called "Philadelphia", is a friendly reminiscence of the early Moravians in Philadelphia. The epilogue, however, is rather puzzling, not so much because of its contents but rather because of its placing. This poem, called "If -" developed into one of Kipling's most famous creations. It was translated into 28 languages and, for some time, being considered a sort of spiritual guide-line for youngsters. Kipling said later that he had the South African politician Jameson in mind, when he wrote it. But why did he put it at the end of this particular story? There is no doubt that all poems bear a distinct relevance to the story they introduce or conclude, i.e. he wanted to "express the same idea in contrasting media" (5). The poem calls for human virtues that certainly become apparent in the tale, though there is no allusion to religion.

The biographies that I checked all refer to "If -" in more or less detail, none mention "Brother Square Toes", however. There is no point going into any speculations here. The poem was discarded by later generations, to whom "virtues of courage and discipline had become not merely tedious but repulsive" (6).



## Footnotes

- 1) Mabel Haller: Early Moravian Education, in: Transactions of the Moravian Historical Society, Nazareth, Penn., 1953.
- 2) Haller, op. cit., p. 99, quoted from Gemeindiarium Lititz 1776.
- 3) Charles Carrington: Rudyard Kipling. London 1955, p. 382.
- 4) Rudyard Kipling: Something about myself. London 1935, p. 142.
- 5) Hilton Brown: Rudyard Kipling. London 1945, p. 193.
- 6) Lord Birkenhead: Rudyard Kipling. London 1980. p. 368.